



So 3.7.2016, 11 Uhr
Mo 4.7.2016, 20 Uhr
Alte Oper Frankfurt

Frankfurter Opern- und
Museumsorchester

Stewart Goodyear Klavier

COPLAND
Rodeo

GERSHWIN
Rhapsody in Blue

KORNGOLD
Robin Hood

BERNSTEIN
West Side Story

museumskonzert
**Lawrence
Foster**
Dirigent



das museum
musik für frankfurt
frankfurter museums-gesellschaft e.v.





Foto: n.a.

Der amerikanische Dirigent **Lawrence Foster** ist seit 2013 Chefdirigent der Oper in Marseille und des Orchestre Philharmonique de Marseille. In der aktuellen Saison dirigiert er dort u.a. Puccinis *Madame Butterfly* und Mozarts *Cosi fan tutte* sowie *Die Zauberflöte* an der San Francisco Opera. Dazu kommen Orchesterdirigate u.a. in Kopenhagen, Brüssel, Köln, Shanghai, Budapest und Paris.

Künstlerischer Leiter war er bereits u.a. beim Orquestra Simfònica de Barcelona, dem Jerusalem Symphony Orchestra, der Houston Symphony und dem Orchestre de Chambre de Lausanne.

Nach seiner zehnjährigen Amtszeit als Musikdirektor des Gulbenkian-Orchesters wurde Lawrence Foster zum Ehrendirigenten des Orchesters ernannt. In diesen zehn Jahren haben ihn Tourneen nach Deutschland und Spanien geführt – oft mit renommierten Solisten wie Lang Lang und Evgeny Kissin. Außerdem arbeitet Foster regelmäßig mit bedeutenden Jugendorchestern wie der Jungen Deutschen Philharmonie, der Orchesterakademie des Schleswig-Holstein Musik Festivals und dem Australian Youth Orchestra zusammen.

Zu Lawrence Fosters Diskographie gehören zahlreiche Einspielungen für PentaTone Classics. 2013 wurde er mit dem L'Orfée d'Or der Académie du Disque Lyrique für seine Einspielung von Vincent d'Indys *L'Etranger* mit dem Opéra Orchestre national Montpellier Languedoc-Roussillon ausgezeichnet.

Die **Frankfurter Museums-Gesellschaft** und die **Geldermann Privatsektellerei** laden Sie nach dem Montagskonzert aus Anlass des **amerikanischen Nationalfeiertages** zu einem Glas Geldermann-Sekt in das **Hindemith-Foyer** (Ebene 3) ein.



Aaron Copland (1900–1990) *Rodeo – Four Dance Episodes* 22'
Buckaroo Holiday
Corral Nocturne
Saturday Night Waltz
Hoe-Down

George Gershwin (1898–1937) *Rhapsody in Blue* für Klavier und Orchester 16'
Instrumentierung für Sinfonieorchester von Ferde Grofé (1942)

PAUSE

Erich Wolfgang Korngold (1897–1957) *The Adventures of Robin Hood – Symphonic Suite* 18'
Old England
Robin Hood and his Merry Men
Love Scene
The Fight, Victory and Epilogue

Leonard Bernstein (1918–1990) *West Side Story – Symphonic Dances* 23'
Prologue: Allegro moderato
Somewhere: Adagio
Scherzo: Vivace leggiero
Mambo: Meno presto
Cha-cha, „Maria“: Andantino con grazia
Meeting Scene: Meno mosso
Fugue, „Cool“: Allegretto
Rumble: Molto Allegro
Finale: Adagio

Lawrence Foster Dirigent
Stewart Goodyear Klavier
Frankfurter Opern- und Museumsorchester



Das Montagskonzert wird vom Hessischen Rundfunk aufgezeichnet und zu einem späteren Zeitpunkt gesendet.

„vor dem museum“

mit Andreas Bomba
Sonntag, 3. Juli 2016, 10.00 Uhr, Großer Saal
Montag, 4. Juli 2016, 19.00 Uhr, Großer Saal

Cowboys, Hollywood und all that Jazz

Sinfonische Musik aus Amerika

Die straffe Disziplin des klassischen Balletts vereint mit dem Überschwang eines Broadway Musicals: *Rodeo* von Aaron Copland gilt als eines der ersten echt amerikanischen Ballette. Agnes de Mille, eine bis dahin relativ unbekannt Tänzlerin, erhielt im Jahr 1942 von den im Zweiten Weltkrieg in die USA ausgewanderten „Ballets Russes de Monte Carlo“, der Nachfolgekompanie der legendären „Ballets Russes“, den Auftrag für ein neues Werk. Von ihren Auftraggebern erhielt de Mille als Choreographin große Freiheiten, darunter auch die Wahl „ihres“ Komponisten. Diese fiel auf Aaron Copland, der 1938 mit *Billy the Kid* bereits einen großen Balletterfolg gefeiert hatte. Copland stimmte der Zusammenarbeit zu, wengleich er von de Milles Themenvorschlag nicht allzu begeistert war: „Noch ein Cowboy-Ballett“ wollte er zunächst eigentlich nicht schreiben, ließ sich letzten Endes aber überzeugen, dass *Rodeo* trotz der thematischen Ähnlichkeit bisher unbekannt Wege einschlagen würde. Das Ballett wurde am 16. Oktober 1942 im Metropolitan Opera House mit Agnes de Mille in der Hauptrolle des Cowgirls uraufgeführt und vom Publikum begeistert aufgenommen.

Das von Copland bereits kurz nach der Premiere vorgenommene Arrangement zur sinfonischen Suite *Four Dance Episodes from Rodeo* bestand hauptsächlich

darin, den mittleren Teil des Balletts („Ranch House Party“) zu streichen. Die verbleibenden vier Sätze „Buckaroo Holiday“, „Corral Nocturne“, „Saturday Night Waltz“ und „Hoe-Down“ ähnelten nun der klassischen Sinfonieform mit einem ausladenden ersten Satz, einem langsamen zweiten Satz, einem Menuett (bzw. in diesem Fall einem Walzer) und einem schnellen Finale. In dieser neuen Form wurde das Werk 1943 in Boston uraufgeführt und erzielte noch größere Erfolge als das Ballett.

Musikalisches Kaleidoskop

Als ehemaliger Bratschist des San Francisco Symphony Orchestra und als erfolgreicher Bandleader war Paul Whiteman in zwei Musikwelten beheimatet: der Welt der klassischen Musik und der Welt des Jazz. Sein erklärtes Ziel war es, dass diese das gleiche Ansehen erhalte wie jene; sein Weg, dieses Ziel zu erreichen war ein Konzert mit dem verheißungsvollen Titel „An Experiment in Modern Music“, welches am 12. Februar 1924 in der New Yorker Aeolian Hall stattfand. Es sollte „die enormen Schritte in der populären Musik [zeigen], welche gemacht wurden von dem Tag des misstönigen Jazz, der etwa vor zehn Jahren plötzlich von irgendwoher auftauchte, zur wirklich melodiosen Musik von heute.“ Zu diesem Zweck beauftragte er George Gershwin mit der Komposition eines konzertanten Werks für Klavier und Orchester. Auch Gershwin war in beiden Welten beheimatet: Als Jugendlicher hatte er bei Charles

museumskonzert

So 25.9.2016, 11 Uhr
Mo 26.9.2016, 20 Uhr
Alte Oper Frankfurt

Frankfurter Opern- und
Museumsorchester

Sebastian Weigle
Dirigent

DEBUSSY
Syrinx
Prélude à l'après-midi d'un faune

BARTÓK
Violinkonzert Nr. 2

STRAWINSKY
Der Feuervogel



das museum
musik für frankfurt
frankfurter museums-gesellschaft e.v.

Konzerteinführung
vor dem museum
10 Uhr / 19 Uhr
Klaus Albert Bauer



Frank Peter Zimmermann

Violine

Im Rahmen des Musikfestes der ALTE OPER FRANKFURT

Foto: Harald Hoffmann

Hambitzer die Musik von Claude Debussy und Maurice Ravel kennengelernt und bei Edward Kilenyi Musiktheorie – unter anderem Arnold Schönbergs „Hamonielehre“ – studiert. Kilenyi riet ihm jedoch, sich auf populäre Musik zu konzentrieren, statt sein Glück als Komponist klassischer Musik zu versuchen. Seinen ersten Hit als Songwriter landete er 1919 mit „Swanee“, es folgten auch heute noch populäre Songs wie „The Man I Love“ und „I’m Wonderful.“ Gershwins Interesse für zeitgenössische „ernste“ Musik blieb jedoch ungebrochen, und er besuchte regelmäßig die Konzerte der International Composers' Guild, wo er die neuesten Werke etwa von Strawinsky oder Schönberg hörte. Die ursprüngliche Inspiration für seine *Rhapsody in Blue* zog Gershwin jedoch aus keiner der beiden Musikwelten, sondern vielmehr aus der „realen“ Welt: „Es war im Zug, mit seinen stählernen Rhythmen, seinem klapperigen Krach, der so oft so stimulierend für einen Komponisten ist – ich höre oft Musik mitten im Lärm ... Und plötzlich hörte ich und sah sogar auf Papier den kompletten Aufbau der *Rhapsody*, vom Anfang bis zum Ende. (...) Ich hörte [die Komposition] als eine Art musikalisches Kaleidoskop Amerikas, unseres riesigen Schmelztiegels, unseres einzigartigen nationalen Elans, unseres großstädtischen Wahnsinns.“

Gershwin komponierte die *Rhapsody in Blue* als Skizze für zwei Klaviere innerhalb weniger Tage Anfang Januar 1924. Mit der Instrumentierung für Jazzband und Klavier wurde der damalige Pianist in Whitemans Band beauftragt, Ferde Grofé

– auch er ein ehemaliger Orchesterbratschist (Los Angeles Symphony Orchestra), vielseitiger Instrumentalist und begnadeter Arrangeur, der später auch durch eigene Orchesterkompositionen auf sich aufmerksam machte. Die erste Jazzband-Version hat Grofé in Laufe der Jahre immer wieder umgearbeitet, sodass nicht weniger als sechs verschiedene Fassungen der *Rhapsody in Blue* existieren. Deren letzte und heute zumeist gespielte, die „orchestration for full symphony orchestra“, entstand erst 1942, fünf Jahre nach Gershwins frühem Tod.

Allen Fassungen Grofé’s gemeinsam ist der charakteristische Beginn mit einem ausladenden Solo der Klarinette, das wie eine Improvisation anmutet: Von einem kraftlosen Triller in der tiefen Lage schraubt sie sich zunächst in Tonleiterschritten, dann im Glissando nach oben. Beim höchsten Ton B angelangt, steigt sie in einer leicht synkopierten Melodie lässig wieder abwärts um auf dem gleichen Ton (F) zu landen, auf dem sie gestartet ist. Schon bald verlässt Gershwin jedoch den sicheren Hafen der Grundtonart B-Dur, um nach einer Reihe zum Teil atemberaubender Modulationen zur Mitte der *Rhapsody* im weit entfernten E-Dur zu landen und in der zweiten Hälfte des Werkes auf ähnlich schwindelerregende Weise wieder zum harmonischen Ausgangspunkt zurückzukehren.

Den Solopart übernahm Gershwin bei der Uraufführung selbst – ein anderer Pianist hätte an seiner Stelle auch gar nicht



George Gershwins originale Klavierskizze der *Rhapsody in Blue*

spielen können, schließlich hatte er die Noten noch nicht aufgeschrieben und improvisierte über weite Strecken. Nicht einmal auf die Länge seiner Solopassagen hatte er sich vollständig festlegen wollen, sondern stattdessen in der Partitur jene Stellen markiert, an denen Whitemans um Streicher erweiterte Band auf sein Zeichen reagieren sollte: „Wait for nod“ – „Warte auf Nicken“. Erst danach notierte er den Solopart, sodass außer dem Publikum der umjubelten Uraufführung – darunter u. a. auch Sergej Rachmaninow – niemand genau weiß, wie die erste *Rhapsody in Blue* wirklich klang.

And the Oscar goes to ...

Die Karriere von Erich Wolfgang Korngold begann früh: Als Neunjähriger ließ ihn sein ehrgeiziger Vater Julius Korngold bei Gustav Mahler vorspielen, der Unterricht bei Alexander von Zemlinsky, dem Lehrer Arnold Schönbergs empfahl. Mit elf Jahren komponierte er sein Ballett *Der Schneemann*, mit dem er einen sensationellen Erfolg an der Wiener Hofoper feiern konnte. Mit der Zeit gelang es Korngold, sein Wunderkind-Image hinter sich zu lassen und sich insbesondere mit Opern wie *Die Tote Stadt* (1923–27) als einer



Erich Wolfgang Korngold leitet das Warner Orchestra bei Tonfilmaufnahmen (ca. 1940)

der herausragenden Komponisten des frühen 20. Jahrhunderts zu etablieren. 1934 überredete der Regisseur Max Reinhardt ihn dazu, nach Hollywood zu kommen, um dort für die Verfilmung von Shakespeares *Sommernachtstraum* Felix Mendelssohns berühmte Bühnenmusik zu adaptieren. Vier Jahre später wurde er von Warner Brothers eingeladen, nach Hollywood zurückzukehren und die Filmmusik zu *The Adventures of Robin Hood* mit Errol Flynn in der Titelrolle zu komponieren. Dieser Kompositionsauftrag sollte für Korngold von eminenter Bedeutung werden. Die Filmmusik brachte

ihm nicht nur einen Oscar für den besten originalen Soundtrack ein, sondern – davon war Korngold überzeugt – rettete ihm gleichzeitig auch sein Leben: Kurz nach seiner Ankunft in Kalifornien spitzte sich daheim die politische Lage mit dem Anschluss Österreichs an NS-Deutschland zu und wurde für Korngold auch persönlich gefährlich: „Wir hielten uns selbst für Wienerisch; Hitler machte uns Jüdisch“, kommentierte er später die Vorkommnisse des Jahres 1938, die dazu führten, dass er dauerhaft in Los Angeles blieb. Mit seinen insgesamt 19 Filmmusiken prägte er das noch junge Genre maß-

geblich. Seinem selbst gestellten Anspruch, die Musik müsse auch ohne den jeweiligen Film funktionieren, wurde Korngold mit *Robin Hood* dabei in besonderer Weise gerecht: Kurz nach der Filmpremiere am 12. Mai 1938 arbeitete er den aus 15 Hauptthemen bestehenden Soundtrack zu einer kurzen Suite für den Konzertsaal um. Das viersätziges Werk (Alt England; Robin Hood und seine fröhliche Schar; Liebes-Szene; Kampf, Sieg und Epilog) wurde bereits im Juni

desselben Jahres unter der Leitung von Korngold in Oakland, Kalifornien uraufgeführt.

„I like to be in America“

Dass die Geschichten und Personenkonstellationen von William Shakespeares Bühnenwerken auch Jahrhunderte nach ihrer Entstehung noch aktuell sind, zeigen im 19. Jahrhundert zahlreiche Opernkompositionen und im 20. Jahrhundert eine



Leonard Bernstein und Aaron Copland 1945

Unmenge an Verfilmungen (von denen viele den Plot in die Gegenwart verlegen). Doch nicht nur Hollywood, auch der Broadway entdeckte den englischen Meister für sich: Nachdem Cole Porter dort mit „Kiss me, Kate“ (basierend auf „The Taming of the Shrew“) bereits 1948 einen großen Erfolg gefeiert hatte, brachte Leonard Bernstein gemeinsam mit dem Librettisten Arthur Laurents und dem Textdichter Stephen Sondheim im Jahr 1957 die wohl berühmteste Liebesgeschichte der Welt auf die Musicalbühne: *West Side Story* versetzt „Romeo und Julia“ ins New York der 1950er Jahr. Anstelle der Montagues und Capulets bekriegen sich dort zwei rivalisierende Banden aus Puerto Rico (die „Sharks“) und der Bronx (die „Jets“), Maria und Tony sind die Helden der ebenfalls tragischen, wenngleich nur für Tony tödlich endenden Liebesbeziehung.

weit geringerem Ausmaß – Anleihen bei einem europäischen Meister seines Fachs: Das Hauptthema des langsamen Satzes aus Beethovens 5. Klavierkonzert wird in der *West Side Story* zu Tonys sehnsuchtsvollem „Somewhere“. Doch auch Jazz, Lateinamerikanischer Tanz, zeitgenössische Zwölfton- und barocke Fugentechnik finden ihren Eingang in das Musical beziehungsweise die daraus zusammengestellten sinfonischen Tänze: Die Suite beginnt mit einem Prolog, der ersten Konfrontation der Jets mit den Sharks. Das melodiose „Somewhere“ kontrastiert mit den temperamentvollen Tänzen „Mambo“ und „Cha-Cha“. Die auf einer 12-Tonskala basierende jazzige Fuge „Cool“ geht in den tödlichen finalen Kampf der beiden Gangs („Rumble“) über, bevor das Finale die Suite mit einer wehmütigen Reminiszenz an Tonys Traum von einer besseren Welt beendet.

Doch nicht nur das Libretto, auch die Musik Bernsteins nimmt – wenngleich in

Anselma Lanzendörfer

CD-Empfehlungen

Copland Rodeo New York Philharmonic/Leonard Bernstein	Sony
Gershwin Rhapsody Tzimon Barto/London Philharmonic Orchestra/Andrew Davis	EMI
Korngold Robin Hood BBC Philharmonic/Rumon Gamba	Chandos
Bernstein West Side Story Los Angeles Philharmonic Orchestra/Leonard Bernstein	DGG

Stewart Goodyear

Die Los Angeles Times nannte ihn „ein Phänomen“, und nicht nur für den Philadelphia Inquirer gilt er als „einer der besten Pianisten seiner Generation“: Der Kanadier Stewart Goodyear ist ein gefragter Solist und Kammermusikpartner, der regelmäßig mit bedeutenden Orchestern wie dem Philadelphia Orchestra, New York Philharmonic, Chicago Symphony, Pittsburgh Symphony, San Francisco Symphony, Los Angeles Philharmonic, dem Cleveland Orchestra, der Academy of St Martin in the Fields, Bournemouth Symphony, Montreal Symphony oder dem Toronto Symphony Orchestra konzertiert.

Er begann seine musikalische Ausbildung am Royal Conservatory in Toronto, erhielt einen Bachelor-Abschluss vom Curtis Institute of Music und vollendete sein Studium mit einem Master der renommierten Juilliard School. Als Komponist erhielt er diverse Kompositionsaufträge von Orchestern und Kammermusikorganisationen und führt regelmäßig seine eigenen Werke auf.

Seine Aufnahme aller 32 Klaviersonaten Ludwig van Beethovens wurde 2014 für einen Juno Award in der Kategorie „Beste klassische Soloaufnahme“ nominiert. Im Juni und Juli desselben Jahres führte er in New York den kompletten Sonatenzyklus in vier dreistündigen Konzerten auf.



Foto: Andrew Garn

Liebe Konzertbesucher,

Tzimon Barto, der ursprünglich als Solist des heutigen Konzerts vorgesehen war, musste seine Teilnahme aus familiären Gründen kurzfristig absagen. Wir freuen uns, dass **Stewart Goodyear** bereit war einzuspringen und den Solopart in der *Rhapsody in Blue* zu übernehmen.

Ihre Frankfurter Museums-Gesellschaft



Orchester aktuell

Im Konzert sind sie nur kurz auf der Bühne zu sehen, während der Umbauten zwischen Werken mit unterschiedlichen Besetzungen. Aber ohne sie würde gar nichts funktionieren, und durch sie wird jedes Konzert erst möglich gemacht: unsere Orchesterwarte. Sie stellen den kompletten Orchesteraufbau, bringen das gesamte Schlagzeug, die Kontrabässe und die Harfen an ihre Plätze, sie sind verantwortlich dafür, dass auf jedem Pult die richtigen Noten liegen und die Partitur auf dem Dirigentenpult. Für den Transport der großen Instrumente und des Notenmaterials zur Alten Oper sind sie ebenfalls verantwortlich, und neben alledem gilt es täglich den logistisch weitaus umfangreicheren Bereich Oper zu bewerkstelligen!

Einer dieser hoch geschätzten Kollegen blickt heute auf eine achtundzwanzigjährige Dienst-tätigkeit im Frankfurter Opern- und Museums-orchester zurück und wird sich am Ende dieser Spielzeit in den Ruhestand verabschieden:

Günther Schnasse. Die Musik hat für ihn schon lange bevor er Orchesterwart wurde eine große Rolle gespielt. Als Jugendlicher lernte er Trompete und nahm 1976 nach einigen Jahren Dienst als Richtfunker bei der Bundeswehr ein Musikstudium am Wiesbadener Konservatorium auf, das er 1982 mit dem Diplom zum Privatmusiklehrer abschloss. Bereits während des Studiums bekam er als Trompeter Engagements für diverse Bühnenmusiken (u.a. *La Bohème* und *Die verkaufte Braut*) am Staatstheater Wiesbaden, wo er dann 1984 seine erste Stelle als Orchesterwart antrat. Es folgte 1987 ein Wechsel zum Hessischen Rundfunk, bevor er am 11. April 1988 an die Frankfurter Oper kam. Das eigene Musizieren ist für Günther Schnasse immer wesentlicher Bestandteil seines Lebens gewesen und geliebt: seit vielen Jahren spielt er im Posaunenchor Bornheim sowie im Purcell Brass Ensemble.

Das Orchester möchte an dieser Stelle **DANKE** sagen, Dir lieber Günni, für all die Jahre bester Zusammenarbeit! Wir wünschen Dir alles Gute, vor allem Gesundheit und weiterhin viel Freude an der Musik. Du wirst uns fehlen!

Frankfurter Opern- und Museumsorchester Besetzung vom 3./4. Juli 2016

1. Violine

Ingo de Haas
Gesine Kalbhenn-Rzepka
Vladislav Brunner
Susanne Callenberg-Bissinger
Sergio Katz
Basma Abdel-Rahim
Kristin Reisbach
Dorothee Plum
Christine Schwarzmayr
Juliane Strienz
Jefimija Brajovic
Stephanie Breidenbach
Yoriko Muto
Amaia Asurmendi*
Andreea Florescu**
Selkis Riefling**

2. Violine

Maria Azova
Matjaž Bogataj
Olga Yuchanan
Wolfgang Schmidt
Doris Drehwald
Susanna Laubstein
Nobuko Yamaguchi
Lutz ter Voert
Guillaume Faraut
Emilia Burlingham
Milos Stanojevic
Lucie Leker*
Alexandra Wiedner**
Cornelia Ilg**

Viola

Philipp Nickel
Ludwig Hampe
Jan Melichar**
Robert Majoros
Miyuki Saito
Jean-Marc Vogt
Mathias Bild
Ulla Hirsch
Susanna Hefele
Elisabeth Friedrichs
Stefan Balaszovics**
Kerstin Hüllemann**

Violoncello

Yumino Weber
Kaamel Salah-Eldin
Johannes Oesterlee
Philipp Bosbach
Corinna Schmitz
Florian Fischer
Roland Horn
Mario Riemer
Irina Ushakova**
Bianca Breitfeld**

Kontrabass

Ichiro Noda
Bruno Suys
Akihiro Adachi
Ulrich Goltz
Philipp Enger
Jinwon Yoon
Georg Schuppe
Rayle Bligh*

Flöte

Eduard Belmar**
Rüdiger Jacobsen
Anissa Baniahmad

Oboe

Johannes Grosso
Márta Berger
Oliver Gutsch

Klarinette

Jens Bischof
Stephan Kronthaler
Diemut Schneider
David Wolf**

Fagott

Heiko Dechert
Richard Morschel
Stephan Köhr

Horn

Mahir Kalmik
Stef van Herten
Silke Schurack
Claude Trémuth

Trompete

Matthias Kowalczyk
Valentin Garvie**
Dominik Ring
Wolfgang Guggenberger

Posaune

Jeroen Mentens
Hartmut Friedrich
Rainer Hoffmann

Tuba

József Juhász

Pauke

Ulrich Weber

Schlagzeug

Jürgen Friedel
Steffen Uhrhan
Matthias Lang
Gerald Stütz**
Alexej Bröse**
Philipp Kohnke**

Harfe

Françoise Friedrich

Gitarre / Banjo

Christopher Brandt**

Klavier / Celesta

Tobias Hartlieb**

Saxophon

Melanie Werner**
Christine Heim**
Lutz Koppetsch**

* Akademist/in
** Gast

} Oper Frankfurt

DONNERSTAG 7. Juli 2016

OPER FINALE
PREMIERE / URAUFFÜHRUNG**PIERROT LUNAIRE**

Arnold Schönberg 1874–1951

**ANNA TOLL – ODER DIE LIEBE
DER TREUE**

Michael Langemann *1983

Bockenheimer Depot | 19.30 Uhr

Abo-Serie 26 | Preise 20 | 45 | 70 Euro

Dreimal sieben Melodramen aus Albert Girauds *Pierrot lunaire* op. 21
Uraufführung am 16. Oktober 1912, Choralionsaal, BerlinOperette in sieben Szenen | Text von Michael Langemann basierend auf
Arthur Schnitzlers *Anatol* und Peter Altenbergs *Märchen des Lebens*
Ein Auftragswerk der Oper Frankfurt

Mit Übertiteln

Musikalische Leitung **Nikolai Petersen**Regie (*Pierrot lunaire*) **Dorothea Kirschbaum**Regie (*Anna Toll*) **Hans Walter Richter**Bühnenbild und Kostüme **Bernhard Niechotz**Licht **Jan Hartmann** | Choreografie **David Laera**Dramaturgie (*Pierrot lunaire*) **Konrad Kuhn** | (*Anna Toll*) **Norbert Abels***Pierrot lunaire*Stimme **Laura Aikin** | Ein junger Mann **David Laera***Anna Toll*Maxi **Nora Friedrichs** | Anna Toll **Elizabeth Reiter** | Ilona **Nina Tarandek**Carlo **Ludwig Mittelhammer** | Gabriel **Simon Bode**Baron Diebl **Magnús Baldvinsson** | Franz **Dominic Betz**Mit freundlicher Unterstützung *Aventis* foundationZENTRALE VORVERKAUFSKASSE
DER STÄDTISCHEN BÜHNEN
Willy-Brandt-Platz
Mo–Fr 10.00–18.00 Uhr,
Sa 10.00–14.00 UhrTELEFONISCHER KARTENVERKAUF
DER STÄDTISCHEN BÜHNEN:
(0 69) 21 24 94 94, Fax (0 69) 21 24 49 88
Mo–Fr 9.00–19.00 Uhr, Sa und So 10.00–14.00 Uhr

ONLINE-BUCHUNGEN: WWW.OPER-FRANKFURT.DE

1. KammerkonzertDonnerstag
13. Oktober 2016,
20.00 Uhr
Alte Oper, Mozart SaalWolfgang Amadeus Mozart
Streichquartett F-Dur KV 590
3. *Preußisches*Aribert Reimann
Adagio zum Gedenken an Robert SchumannLudwig van Beethoven
Streichquartett B-Dur op. 130

SCHUMANN QUARTETT

Kinderkonzert (5–9 Jahre)Sonntag
13. November 2016,
16.00 Uhr
Alte Oper, Mozart SaalViva Musik! – Wir bauen einen Hit
Sabine Fischmann, Anne Rumpf **Konzeption**
In Kooperation mit der Crespo Foundation
und der Alten Oper FrankfurtVorverkauf von Einzelkarten bei Frankfurt Ticket RheinMain GmbH – Alte Oper Frankfurt, Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main, Telefon: (069) 13 40 400, Fax: (069) 13 40 444, www.frankfurt-ticket.de sowie bei weiteren angeschlossenen Vorverkaufsstellen (print@home möglich) oder: www.museumskonzerte.de.

Die Preise enthalten RMV-Gebühren, Servicegebühren sowie Gebühren für das EDV-Verkaufssystem.

Mitglieder im Verein Frankfurter Museums-Gesellschaft erhalten 15% Ermäßigung auf Einzelkarten der Sinfonie-, Kammer- und Weihnachtskonzerte.

Schüler, Studenten, Auszubildende, Wehr- und Zivildienstleistende, Arbeitslose sowie Inhaber des Frankfurt-Passes erhalten gegen Vorlage des jeweiligen Ausweises

frühestens eine Stunde vor Vorstellungsbeginn Karten – soweit ausreichend vorhanden – zu einem Einheitspreis von € 9,-, Rentner/Pensionäre € 18,-.

Die **Konzerteinführungen** sind nicht Bestandteil des Eintrittspreises. Es handelt sich um ein unentgeltliches, zusätzliches Angebot für alle Konzertbesucher. Einlass mit Konzertkarte.

Programm-, Besetzungs- und Terminänderungen sind vorbehalten.

Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.
Goethestraße 32, 60313 Frankfurt am Main
Telefon (069) 28 14 65, Fax (069) 28 94 43
E-Mail: info@museumskonzerte.de
www.museumskonzerte.deWeitere Informationen sowie Bestellmöglichkeit für Abonnements und Einzelkarten auf unserer Website www.museumskonzerte.de

SICHER UND TRAGFÄHIG.



UNSERE AUSGEZEICHNETE ANLAGEBERATUNG FÜR IHR VERMÖGEN.

Eiserner Steg in
Frankfurt am Main

Frankfurter Volksbank

Börsenstraße 7-11, 60313 Frankfurt am Main
Tel. 069 2172-0